Wie Hunderttausende andere ist Faras Khaled mit seiner Familie aus Syrien geflohen:

„Ich habe keine Hoffnung mehr“

Aus dem Libanon berichtet „Krone“-Redakteur CHR. HAUENSTEIN

Beirut. – Er würde sich so wünschen, dass es besser wird. Schon wegen der sieben Kinder. Dass sie wieder in die Schule gehen können. Aber glauben tut er nicht daran. „Ich habe keine Hoffnung mehr“, sagt der gebrochene Mann, der in der libanesischen Bekaa-Ebene auf einer schäbigen Matratze sitzt. Vor einigen Monaten ist er mit seiner Familie aus dem umkämpften Syrien geflohen – mit nichts außer den Kleidern am Leib.

Sie haben es lange ausgehalten in ihrem Haus in einem der am stärksten umkämpften Viertel der syrischen Stadt Homs. Als es gar nicht mehr ging, sind sie zu Verwandten in ein vermeintlich sichereres Viertel. Doch dann schlugen auch dort die Granaten ein. Ein Cousin ist verschollen, einem anderen haben die Killer-Milizen von Diktator Assad die Kehle durchgeschnitten. Dann hielten sie es einfach nicht mehr aus. Sind mit dem Auto in die Nähe der Grenze zum Libanon und dann weiter zu Fuß. Irgenwann krachten Schüsse. Ein Projektil durchschlug den Unterschenkel des Vaters. Gestützt auf seinen ältesten Sohn und einen Cousin, schafften sie es dennoch in den Libanon. Sieben Stunden waren sie unterwegs, bis sie völlig erschöpft in der Bekaa-Ebene angekommen sind.

Foto: APA/Dragan Tatic (2)

▲ *Faras Khaled (Mitte) mit seiner Familie. Wie die meisten Flüchtlinge aus Syrien sind sie völlig mittellos. Gemeinsam mit rund 150 anderen Flüchtlingsfamilien leben sie in einer Baracken-Siedlung.* ▼

Ein Verschlag aus Brettern und Planen

Da sitzen sie immer noch. Zu elft in einem Verschlag aus Brettern und Planen, ein paar Matratzen als einzige Einrichtung. Tagsüber in brütender Hitze, nachts in eisiger Kälte. Gemeinsam mit etwa 150 anderen Flüchtlingsfamilien. Für den kleinen Flecken Erde, auf dem ihre stickigen Baracken stehen, müssen sie auch noch Miete bezahlen an den Grundbesitzer. 200 Dollar im Halbjahr.

Das Geld müssen sich Faras Khaled und seine Familie im wahrsten Sinne des Wortes vom Mund absparen. 30 Dollar bekommen sie von der Caritas pro Person und Monat für Lebensmittel, aber das Geld muss auch für die Miete reichen. Mehr als Reis, Linsen und ein bisschen Öl gehen sich da nicht mehr aus.

Hunderttausende teilen das Schicksal

Das Schicksal der Familie Khaled ist nur ein Beispiel für das Schicksal Hunderttausender Syrer, die vor dem Bürgerkrieg in ihrer Heimat geflohen sind. Traumatisiert und völlig mittellos. Angewiesen auf Hilfe.

Die Caritas bittet dringend um Spenden!

Kennwort: Nothilfe Syrien, Caritas Spendenkonto, Kontonummer: 7.700.004, IBAN: AT 926 0000 0000 7700 004, Bic Code OPSKATWW, Postsparkasse (PSK), Bankleitzahl 60.000

Der irre Kim

Nordkoreas irrer Diktator Kim „Babyface“ Jong-un verweigert jegliche Verhandlungen mit dem südkoreanischen Nachbarn. Die Lage ist extrem angespannt, da der Westen für heute Montag aus Anlass des 101. Geburtstages des vergöttlichten Staats- und Dynastiegründers Kim Il-sung mit dem Abschuss einer oder mehrerer Raketen rechnet.

Anti-Euro-Partei

Mit der Forderung nach einem Austritt aus der Euro-Zone zieht die neu gegründete Partei „Alternative für Deutschland“ in den Wahlkampf. Experten in Berlin geben der neuen Bewegung bei den Wahlen im Herbst aber nur wenig Chancen.